

Gingang zum ewigen Frieden, die unaussprechliche Freudensfülle und in schauender Ahnung selbst das höchste Geheimnis der Gottschauung nach Möglichkeit nahe gebracht. Recht herzanprechend ist das Kapitel: Der Mutter Trost am Sterbebett; die Begegnung mit dem unbekannten Freund (Schutzengel); der stille Heilige (St. Josef). Die Darstellung ist schöngeistig gehalten und voll tieffrommer Gedanken aus warmem Herzen. Der Zweck, zu ermuntern und aufzurichten, ist sicher erreicht.

Dr Seb. Pleher.

- 17) **Sonntagsgedanken für das katholische Volk.** Herausgegeben von Dr Ernst Breit. 8° (VIII u. 147). Hamm (Westf.), Breer u. Thiemann. Vornehm geb. M. 16.—

Vorliegendes Buch enthält kurze geistliche Lesungen im Anschlusse an die Evangelien der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Diese Lesungen sind gehaltvoll, die Hauptgedanken der betreffenden Perikope sind treffend herausgehoben; die Sprache ist vornehm. Berechnet sind die „Sonntagsgedanken“ für das katholische Volk und fürwahr, sie sind so verständlich geschrieben, daß auch der Nichtgebildete leicht folgt, doch auch der Gebildete wird durch Sprache und Geist von diesem Buche angezogen werden. Die Kürze eignet sich deshalb gut, weil man heute lange geistliche Lesungen nicht zu gerne hält. Es dürfte sich bei einer Neuaufgabe empfehlen, den Text des Evangeliums den Lesungen beizufügen. Dem katholischen Volke sind die „Sonntagsgedanken“ sehr zu empfehlen.

Linz. Martin Razenberger, Spiritual im Priesterseminar.

- 18) **Eimer voll Glück.** Familienbuch von Josef Gorbach (126). München 1921, Volksfreund-Verlag. M. 6 50; geb. M. 8 50.

Fünfzehn Rezensionen las ich und in jeder war Gorbachs Büchlein „Eimer voll Glück“ gelobt und besungen wie selten eines. — Solche Neuerscheinungen fürchte ich, nehme sie nur mit Argwohn zur Hand, die Enttäuschung ist fast sicher. Diesmal war's anders; der Wurf ist gelungen, das Lob berechtigt. Schon die lockenden Überschriften lassen den originellen Inhalt ahnen. „In ungemein populärer, gemütsvoller und gewinnender Weise wird von den Freunden und Feinden eines glücklichen Heimes geredet.“ Mir scheint der weitbekannte H. Mohr recht zu haben, wenn er schreibt, die Leute von heute würden Gorbachs Art der eines Alban Stolz sogar vorziehen. Mögen daher die Türen weit sich auf tun und das Büchlein herzlich willkommen heißen.

St Pölten.

Dr Stephan Mazinger.

- 19) **Mich ruft es zur Arbeit.** Ein Lebensbuch für die Dorfjugend über die Gebote. Von Jakob Weiler. (Bücher des Sämanns. Herausgegeben von Heinrich Mohr.) 8° (XII u. 396). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 21.60; geb. M. 26.— und Zuzuläge.

„Bücher des Sämanns“ nennt Heinrich Mohr, der religiöse Volkschriftsteller, eine Sammlung literarischer Gaben für einfache Leute. Er will damit Handlangerdienste leisten zum geistigen Wiederaufbau der schwer geprüften Heimat. „Mich ruft es zur Arbeit“ ist ein grundlegender Beitrag zu dem weitausholenden Werk. In 64 padenden Sonntagslesungen für die Jugend baut der Eifelpfarrer Jakob Weiler eine moderne Lebenskunde auf dem christlichen Reichsgrundgesetz der zehn Paragraphen von Sinai mit zielsicherer Menschenkenntnis auf. Die überraschende Angleichung der alten Katechismuswahrheiten an die heutigen Kulturzustände ist in erster Linie auf ländliche Verhältnisse zugeschnitten und berücksichtigt vorwiegend den Interessentkreis des Dorflebens. Auch die Stadtjugend kann aber daraus lernen, den deutschen Lebenswillen zu bekunden in völkischer Eintracht und Zusammenarbeit. Lebensvolle Fäden spinnen sich aus den Zeilen zwischen

Stadt und Land. Treffliche Dienste wird überdies das Buch leisten allen Jugendfreunden, die zur Selbsterziehung und Herzensbildung in Vereinsansprachen aneifern und die sittliche Erneuerung des heranwachsenden Geschlechtes mit Rat und Tat fördern wollen. „Mich ruft es zur Arbeit“, mit der Ueberzeugung schließt die Mädchen- und Jungmännerwelt unwillkürlich die zu ganzem Christentum aufrufende Lesung der geist- und gemütsvollen Religionsunterweisungen.

R. Matig.

- 20) **Der heilige Johannes Berchmans** aus der Gesellschaft Jesu. Von Siegmund Nachbaur S. J. („Jesuiten“. Lebensbilder großer Gottesstreiter. Herausgegeben von Konstantin Kempf S. J.) Mit Titelbild und Buchschmuck (VIII u. 277). Freiburg i. Br. 1921, Herder. Mark 19.50; geb. M. 24.—.

Ein liebliches Mosaik, von Künstlerhand aus auserlesenen, feingeschliffenen Steinchen voll Farbenfrische innig und sinnig zusammengefügt, bringt uns den bekannten Jugendheiligen anlässlich seines 300. Todestages († 13. August 1621) in ganz neuartiger Beleuchtung zur lebendigsten Anschauung. Das Buch wird nicht verfehlen, auf den Leser den nachhaltigsten Eindruck zu machen und besonders unsere hoffnungsfrohe deutsche studierende Jugend zu entsprechender Nachahmung zu begeistern. Möge es in recht viele Hände kommen! Da in der Darstellung öfters auf die Festmesse des Heiligen Bezug genommen wird, so dürfte es sich empfehlen, selbe am Schlusse im vollen Texte beizufügen. — Die ausführlichere Arbeit von P. F. Höver behält aber daneben ihren Wert.

Linz-Freinl erg.

P. Josef Schellauß S. J.

- 21) **Der ehrwürdige Kardinal Robert Bellarmine S. J.**, ein Vorkämpfer für Kirche und Papsttum, 1542 bis 1621. Von Emmerich Raiz von Frenß S. J. Mit 7 Bildern (XIV u. 230). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 24.—; geb. M. 30.—.

Einen Monat nach dem heiligen Jüngling ging der fast 80jährige Greis mit Verdiensten reich beladen zur ewigen Belohnung ein. Manches hat dieser mit jenem gemein: so ein gewisses äußerst harmonisches Wesen, daß sich wie selbstverständlich auf scheinbar gewöhnlichem Wege entwickelt bis zur Erfüllung des gottgewollten Berufes. Und Bellarmine ward einer von den wahrhaft, den ganz großen Männern. Und wenn erst der XV. Benedikt im vorigen Jahre das Urteil des XIV. betreffs der Heldentugend des Ehrwürdigen nach mehr als anderthalb hundert Jahren veröffentlicht hat, so erhöhen die Gründe für diese Verzögerung noch die Achtung vor ihm. Jansenismus und Gallikanismus (Jesuitismus) haben inzwischen so ziemlich ausgespielt. Der Verfasser des Lebensbildes, das der gleichen obigen Sammlung angehört, hat es verstanden, den herrlichen Charakter recht lebendig herauszuarbeiten. Manche bedeutsame Züge ließen sich ja noch z. B. aus den Briefen des Kardinals hinzufügen; ungern vermißt man da das kurze Brieflein (Epist. LXXV ed. Prag. 1753), in dem er einen Verleumder seines Ordens geradezu köstlich abführt. Indes soll sich ja in der Beschränkung der Meister zeigen und geht der Seligsprechungsprozeß nunmehr glücklich voran, werden künftige Neuauflagen und Neubearbeitungen des Lebens noch vieles nachzutragen haben. An Achtung vor dem gelehrten Schriftsteller hat es schon bisher selbst auf gegnerischer Seite nicht gefehlt: möge nun auch die Verehrung des heiligen Ordensmannes und Kirchenfürsten unter den Kindern der Kirche zunehmen! Besonderen Grund dazu haben auch wir Deutsche und Oesterreicher, um die er sich dereinst nicht wenig angenommen hat.

Linz-Freinberg.

P. Josef Schellauß S. J.